

Der Lokomotivführer ist noch am Leben, aber sein Schicksal ist entsetzlich. Ein Teil der Maschine liegt auf ihm und er kann gerade noch den Kopf über Wasser halten, indem er auf der Leiche einer der Heizer liegt. Er wird am Leben erhalten, indem man ihm fortwährend Spiritus einflößt. Die Kräfte versuchen, ihm das von der Maschine festgezwungene Bein zu amputieren, um ihn freizumachen.

Verschiedenes.

Berlin. Die Gabenbecher für das 10. deutsche Bundesfest, die nun nach den Beschlüssen des Zentralkomitees in der Form definitiv festgestellt sind, werden wahre Meisterwerke deutscher Silber- und Goldschmiedekunst. Die als Preise für Festspiele bestimmten Männer sind im Rotkollon gestrichelt und werden von dem Hofjuwelier Hugo Schaper gearbeitet. Als Preise für Festspiele sollen Becher verliehen werden, die in gleichem Styl gehalten und in entsprechender Ausführung gehalten sind und deren Herstellung dem Juwelier Reinhardt in der Neuen Jakobstraße übertragen ist.

Berlin, 9. Februar. Ein „böser Bube“ hat seine Eltern dieser Tage in eine recht peinliche Situation und um all ihr Geld gebracht. Ein Milch- und Backwarenhandlender in der Rüdertstraße schuldete einem Bäckermeister eine erhebliche Summe, und da er nicht zahlen wollte oder konnte, so ließ der Gläubiger ihn gefesselt ausführen, was in der stillen Straße nicht geringes Aufsehen verursacht hat. Der Missethater war schon vollgeladen, so berichtet das „K. Z.“, und weder in der Wohnung noch im Laden war nennenswertes mehr vorhanden; da fragte der Gerichtsvollzieher die Frau des Gepändeten, wo sie das bare Geld habe. Die Frau nahm aus der Tasche ihr Portemonnaie und gab dem Beamten noch 5 Mark. Aber in demselben Augenblick, als der Gerichtsvollzieher fragte, wo das Geld sich befinde, sprang das fünfjährige Söhnchen, welches die Frage gehört hatte, herbei und rief: „Das Geld liegt in der Deckenrinne“. Der Gerichtsvollzieher ließ sich nun nicht abhalten, diese einer Revision zu unterziehen; er fand in derselben 450 M., die er selbstverständlich ebenfalls an sich nahm.

Ein ehrlicher Dieb. In die gegenwärtige Zeit der durchgehenden Kassierer, Desraubanten, sonstiger ständiger Betrüger fällt tödlich und verhängnisvoll für die Geschädigten folgende, uns von einem Gewächsmann verbürgte Mitteilung, wonach ein Berliner renommierter Geschäftsmann eine größere ihm unterschlagene Summe vor etwa acht Tagen durch den Dieb zurück erhalten hat. Die betreffende in der Königsstadt domizilierte Porzellanwarenfirma ergros hatte vor etwa zwei Jahren mit einem ihrer Reisenden die unangenehme Erfahrung machen müssen, daß derselbe von der Tour aus mit einfassierten Geldern in der

Höhe von 12000 M. verschwand, ohne daß es gelang, des Fährlichen habhaft zu werden. — Da verwandtschaftliche Beziehungen zwischen dem Desraubanten und dem einen der Ehepaar bestanden, so wurde die Sache dadurch stillschweigend abgemacht, daß der Socius für seinen flüchtigen Better den Verlust an die Geschäftskasse zahlte. — Vor etwa 4 Wochen nun erhielt die betreffende Firma einen Selbstbrief aus San Franzisko, der, von ihrem verschollenen Reisenden aufgegeben, einen Check auf 12000 M. nebst Zinsen enthielt und worin K., der an der dortigen Börse unter anderem Namen Wasser geworden und mit Glück spekuliert hatte, flehentlich bat, ihm seinen Fehltritt zu verzeihen und ihm, der eine alte Mutter im Großherzogtum Baden besitzt, sein Hindernis bei einem Besuch in die Heimat in den Weg zu legen. — Natürlich hat die hocherfreute Firma verziehen und sei Eintreffen des Briefes prangt im Privatkontor der Ehepaar das amerikanische Geldbillet eingetrahant über dem Schreibeputz der Geschäftsinhaber.

Ein schwaunhafter Fandel wird gegenwärtig in den Straßen Berlins mit Abreisfalkendern betrieben. Tagtäglich sieht man die fliegenden Händler mit vollbespannten Handwagen die Straßen durchziehen, und überall, wo sie einen kurzen Halt machen, sind sie schnell von einer Menschenmenge umgeben. Die eleganten Kalender, die in jedem Geschäft zum Jahreswechsel und noch im vorigen Monate 50 Pf. gekostet haben, werden hier per Stück mit 10 Pf. verkauft. Dazu erkauft noch jeder Käufer 15 Stück „schöne neue Kieder“ als Gratisbeigabe — was Wunder, daß die Abreisfalkender reisenden Absatz finden.

Ein freches Gaunerstück wurde kürzlich in den Vereinigten Staaten verübt. Beim Zahnarzt Dr. Zimmermann in Willimant (Connecticut) erschien ein höchst anständig gekleideter Fremder um sich einen Zahn ziehen zu lassen. Während der Doktor die Zange ansetzte, stieß ihm der Fremde 7 1/2 Dollar aus der Westentasche, ohne daß der Arzt etwas davon merkte. Nachdem er von dem gestohlenen Gelde den Zahnarzt bezahlte, empfahl sich der Fremde in sehr höflicher Weise, von dem schmerzlosen Doktor eingelassen, in betreffenden Fällen doch wieder bei ihm vorzusprechen.

Vergiftung durch Aukstern. In der Stadt Miraguru in Japan nahm im letzten Jahre die Sterblichkeit unter der Bevölkerung, welche größtenteils von Fischnahrung lebt, in erschreckender Weise zu. Ganze Familien starben dahin, ohne daß man die Ursache der Krankheit erforschen konnte. Endlich legte sich die Regierung ins Mittel und entsandte einen ihrer studierten Aerzte nach dem Orte ihrer Krankheit. Schon nach einigen Tagen entdeckte der Arzt die Ursache der entsetzlichen Sterblichkeit, denn er beobachtete, daß fast alle Personen nach dem Genuße von Aukstern starben, die in großen Mengen in rohen

und getrocknetem Zustande auf dem Markte zum Verkauf ausgeboten wurden. Alle Aukstern waren auf einen Haufen gesungen, die erst vor kurzem entdeckt war. Als Kagen von diesen Aukstern fraßen, starben sie schon nach wenigen Stunden, oder noch im Laufe des Tages. Die chemische Analyse ergab ein Vorhandensein von Pyrotrozin in nahezu allen Fällen.

Die Heilung des Keuchstiftens will Dr. Mohr erzielen auf Grund der zufälligen Wahrnehmung, daß die Desinfektion des Krankenzimmers, in welchem sich die Keuchstiftentkranke aufhalten, durch schwefelige Säure die Anfälle mit einer an das Wunderbare grenzenden Geschwindigkeit zum Verschwinden bringt. Man bringt die Kranken am Morgen in frischer Wäsche und frischen Kleidern in ein anderes Zimmer, in welchem sie sich den Tag über aufhalten. In dem verlassenen Krankenzimmer verbrennt man auf je 1 Kubikmeter Rauminhalt 25 Gramm Schwefel und läßt, nachdem man das Bettzeug, Kleider &c. zweckmäßig aufgehängt und ausgebreitet hat, die schwefelige Säure fünf Stunden einwirken. Hierauf wird mehrere Stunden gelüftet, die Kranken kommen abends in ihre desinfizierten Schlafzimmer und sind vom Keuchstiftentum geheilt.

Landesproduktbörse

Stuttgart, 10. Februar. Am Weltmarkt haben sich die Preise der Rohfrüchte in abgelaufener Woche wenig verändert, trotzdem das Frostwetter anhält. An den bayerischen und württembergischen Märkten wurde die zugeführte Ware rasch zu erhöhten Preisen verkauft; an den rheinischen Getreidehandelsplätzen war ruhige Stimmung vorherrschend. Die Börse ist gut beleuchtet. Umsatz ist nicht sehr belangreich.

Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen rheinischer 21 M. 75 Pf., dto. niederbayer. 23 M. 50 Pf. bis 23 M. 70 Pf., dto. Rumänier 21 M. 50 Pf. bis 21 M. 75 Pf., dto. russisch-azimta 21 M. 75 Pf. bis 22 M., dto. bayer 22 M. 50 Pf. bis 23 M. 20 Pf., dto. Land- 21 M. 75 Pf. bis 22 M. 25 Pf., Kernen bayer. 22 M. 40 Pf., dto. Oberländer 23 M., Haber 17 M.

Frankfurter Goldkurs vom 12. Februar.

20 Frankenstücke	16	20—24
Dollars in Gold	4	16—20

Gestorben

Schwager, J., Säcker, Göttingen. Schäfer, Helene, Ulm. Föll, Friederike, Stuttgart. Reck, Robert, Blankenb. Wegmann Ferd., Schultze, Grumbach i. N. Niederrhein, L., Apotheker, Hagenau. Sedler, J., Stiftungsbesitzer, Schönenberg. H. r. G., Lehrer, Altmannsdorf. Schleichler, Oberpostamt, Gattin, Stuttgart. Mayer, Schul-Gattin, Nottensacker. Schmitt, Gise, Hengfeld.

dieser Weise äuferte. Hätte sie gehabt, wie Erna sich gestern „klammiert“ hatte! Aber so etwas konnte ja natürlich nur passieren, wenn sie einmal wieder an ihrer Wagnisse litt und zu Hause bleiben mußte.

Vater und Tochter waren beide nicht in der Stimmung, Erklärungen zu geben. Beleidigt, wie eine entthronte Königin, selbst in der Schmach noch ihre Würde wahrnehmend, ließ Tante Luise einfaam am Frühstückstische, während Kalands Wagen, von Freig geführt, schon weit auf dem Wege zur Kreisstadt dahin rollte.

Erna hatte sich auf ihr Zimmer geflüchtet. Sie war viel gefügter als vorhin. Es würde sich schon alles aufklären, hatte der Vater zu ihr gesagt. Die Stunden des Wartens schienen ihr endlos, doch fürchtete sie nichts mehr; es war ein tolles, unbegreifliches Mißverständnis — sicher nichts weiter!

Endlich kam der Vater zurück, aber er schien tief verstimmt. Hätte sie Augen für den Freig gehabt, so müßte ihr die Verstörung des Vaters aufgefallen sein; jetzt sah sie nur ihres Vaters düstere Mienen. Wie wurde ihr, als dieser in seinem Zimmer berichtete, man habe verweigert, Willwart gegen Kaution frei zu lassen. Es läge ein erdrückendes Gewicht von Verdachtsmomenten gegen ihn vor.

„Nun? Du glaubst doch nicht?“ rief die Tochter außer sich.

„Man hat mir erzählt, Willwart sei ganz blaß geworden, als er, sofort verhört, die Schwere der Anklage begriffen.“

„Und das nimmt diese Leute wunder? wenn man einem ehelichen Menschen die größte Schmach antut, dann kempelt man sein Erbteichen oder Ertritten zu einem neuen Schuldbeweis?“

Erna Kaland betete vor Entrüstung und hilflosem Grimm.

Hatte der Vater Willwart gesprochen? Nein — man verweigerte die Erlaubnis. Aber man hatte ihm natürlich gestattet, seinen Verwandten Nachricht zu geben, Diringer und Rechtsanwalt Maunther herbeizuziehen.

Der Tag verging in schwüler Stille. Nichts war gekommen. Er und Kaland saßen beisammen. Es verlaute, daß mitten in der Nacht der Kreisrichter geweckt worden sei, daß in Mäntel gehüllte Männer bei ihm gewesen und daß bald darauf die Gendarmen nach Frossberg abgeritten seien.

„Ich kann mir nicht helfen, Kaland, mir will der Verdacht nicht aus dem Sinn, daß diese ganze Geschichte ein tüchtiger Streich ist. Ja, ich meine sogar, derselbe geht von einem Nebenbuhler aus.“

(Fortsetzung folgt.)

Erna.

Novelle von E. Haideheim.

Da —! Eine kleine Hand legte sich auf seinen Arm; — ein blaßes Gesichtchen mit angstvollen braunen Augen blickte zu ihm auf, und trotz dieser sichbarcn Angst in jeder Miene lächelten ihre Lippen und Erna Kaland sagte mit zitternder Stimme und erzwungenem Scherz: „Sie sind sehr unartig, Baron, daß Sie nicht ein einziges Mal zu mir kommen. Ich brenne darauf, von Emmy und ihren Triumpfen zu vernehmen und möchte doch von Ihnen auch einen kleinen Reisebericht hören. Kommen Sie, wir wollen plaudern! Dort in jener Nische ist ein reizendes Plätzchen! Und da ist ja endlich auch Herr von Behrin! Nein, aber Herr Wessler, wie kann man Stundenlang am Spielstisch sitzen! Gehen Sie mit uns, Herr von Willwart berichtet mir Reiseabenteuer.“

Und damit hatte sie, unter dem atemlosen Erstaunen der ganzen übrigen Gesellschaft, Erichs Arm genommen und ihn gezwungen, ihr zu folgen. Behrin bedurfte nur eines Blickes, um sofort die Situation, ansehend wenigstens, zu begreifen. Er erschrocken und fühlte, daß er an Willwarts Seite gehört hätte.

Ein glücklicher Zufall führte gerade jetzt auch einige weitere Wohlgefinnte in den Saal. So umgab man Erna und ihren Kavaller — und Erich that sein möglichstes, dem lieben, herzigen Mädchen jede Sorge um ihn vom Herzen zu pflanzen.

Der Rest des Abends verlief ruhig, wenn man das Aufsehen so nennen durfte, welches Erna Kalands Benehmen in dem ganzen Kreise hervorrief. Selbst ihr Vater blieb nicht gleichgültig bei dieser „unerhörten Offensiv-Demonstration“ seiner so sitzigen Tochter.

Erna kümmerte sich um nichts, weder um die Mienen, noch um die versteinerten Anspielungen. Sie blieb neben Erich Willwart, als habe sie den Beruf, sein Schützengel zu sein, und ihr Vater, ihre Freunde konnten nichts anderes thun, als neben ihr zu bleiben und dadurch wenigstens den Schein so weit als möglich zu wahren.

Als man aufbrach, entließ sie ihn noch nicht aus ihrem „Dienst“. Er durfte neben ihrem Wagen herreiten, damit hatte sie ihm die letzte Möglichkeit abge-schnitten, sich die ersehnten Erklärungen auszubitten.

XIII.

Am andern Morgen erwartete Kaland im Frühstückszimmer seine Damen, da hörte er über sich einen lauten Schrei Tante Luises. Sein Erdblick verlag indes sofort, denn die Regentin seines Hauses rief in denselben Atemzuge:

„Mit Gendarmen? Habe ich es nicht immer gesagt! S, man lehre mich die Menschen kennen! Heule

doch nicht so, albernes Mädchen, es geschieht ihm recht, was braucht er zu morben!“

Durch die offenen Fenster drang jeder Ton zu dem aufhorchenden alten Herrn.

Er trat unter den von blühenden Ranken umspinnenen Portikus des Gartenlaales.

„Was ist denn los, Tante Luise? Sie schreien ja wie ein Zahnbrecher!“ rief er hinauf. So scherzend sein Ton auch klang, seine Miene war gespannt und unruhig und er sah es nicht, daß seine Tochter eben auch zu ihm hinaufkam.

„Was los ist?“ rief Tante Luise, den mit der Morgenhaube bedeckten Kopf aus dem Fenster steckend.

„Was los ist? Sie haben den Mause drüben in aller Frische mit Gendarmen aus dem Bette geholt und nun heult die alberne Gans, die Kathrin.“

„Wen? Wen hat man aus dem Bette geholt?“ domierte die Stimme Kalands. Noch nie hatte Luise diesen Ton von ihm gehört.

„Den Baron, Herrn von Willwart! Er ist gestern erst aus der Schweiz zurückgekehrt! Heute früh ist er arretiert und ins Kreisgefängnis abgeführt worden,“ sagte sie etwas kleinlaut.

„Großer Gott!“ murmelte Kaland. Da sah er sein Kind an der Thür stehen und geisterbleich nach Worten ringend. Es war kein Zweifel, sie hatte alles gehört, er las es aus ihren Augen.

„Es ist nicht wahr, Vater!“ schrie sie plötzlich auf. Er verstand sie sofort.

„Nein, mein armes Kind, es ist nicht wahr, er ist kein Mörder!“ sagte er erschütterter und unarmerte die Tochter.

„Dank, Papa! Dank! Du denkst gut von ihm, o Vater, lieber Vater!“ Sie küßte ihm schluchzend die Hände, sie war ganz außer sich, so daß er sie mit Unruhe ansah.

„Das beste wäre, ich führe folgende hin. Man wird ihn gegen Kaution frei lassen! Mein Gott, was kann dies bedeuten? Es müssen doch —“

Er wagte nicht, seine Sorge laut werden zu lassen, denn Erna ersah eifrig seinen Gedanken.

„Ja, ja, Vater, sagre hinüber, der Kreisrichter glaubt dir! Es wird ein Irrtum sein — irgend etwas — nur nicht das Nichtigste! Komm trinke schnell deinen Kaffee. Ich klingele, daß man anspannt! Und grüße ihn, Vater! Sage ihm — sage ihm, daß ich an ihn glaube, daß —“

Und laut weinend lag sie in seinen Armen und barg ihr Gesicht an seiner Brust.

„Mein Gott! Was soll denn dies bedeuten? Hier schluchzt die eine, dort oben will sich die Kathrin beinahe die Seele ausweinen —!“

Es war Tante Luise, welche ihr Erstaunen in

Der Wacknang-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Wacknang.

Nr. 20

Samstag den 15. Februar 1890.

59. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsbillett“ in der Stadt Wacknang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Wacknang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Wacknang und im Bezirk Wacknang 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigen 10 Pf.

Amfliche Bekanntmachungen.

Für die öffentliche Impfung im Jahr 1890

bleiben die gleichen Impfbezirke, wie in früheren Jahren bestehen. Impfarzt für sämtliche Impfbezirke des Oberamts ist gemäß § 1 Abs. 3 der M.-V. vom 28. April 1888 der Oberamtsarzt.

R. Oberamt und Oberamtsphysikat. Schütz, Lohmann.

Bekanntmachung, betr. die Reichstagswahl.

Die Ermittlung des Ergebnisses der Reichstagswahl findet am Montag den 24. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus zu Weinsberg (Sitzungssaal des Gemeinderats) statt. Der Zutritt zum Lokal steht jedem Wähler offen. Den 13. Febr. 1890.

R. Oberamt. Schütz.

Bekanntmachung, betr. die Reichstagswahl.

An die Ortsvorsteher und Wahlvorsteher.

1) Das 2. Exemplar der Wählerliste, welches hieher zur Prüfung vorzulegen ist (vgl. Erlaß vom 8. d. Mts. Biff. 3 Wacknang Nr. 18) wird den Ortsvorstehern nach erfolgter Prüfung zugehen und ist solches unverzüglich dem Wahlvorsteher auszuliefern und Bescheinigung hierüber auf dem mitgeteilten Formular abzugeben.

2) Die Herren Wahlvorsteher werden hinsichtlich der Vornahme der Wahlgeschäfte auf die Bestimmungen des Reichswahlgesetzes vom 31. Mai 1869 Regbl. von 1871, Beilage 1. S. 1 ff., insbesondere die §§ 9—13, und des Wahl-Reglements vom 28. Mai 1870, Beilage 1. S. 5 ff., namentlich die §§ 9—22 und 25, und auf die Bestimmung über die Vornahme der Wahlen vom 21. Januar 1871, Minist.-Amtsbl. von 1871 Nr. 3 S. 17 zu genauerer Nachachtung hingewiesen. Aus der Zahl der Wähler des Wahlbezirks sind rechtzeitig der Protokollführer und 3—6 Beisitzer zu bestellen und solche mindestens 2 Tage vor der Wahl einzuladen, bei Beginn der Wahlhandlung zu Bildung des Wahlvorstands zu erscheinen.

Der Protokollführer und die Beisitzer dürfen kein unmittelbares Staatsamt bekleiden, auch darf der Protokollführer nicht aus der Zahl der Beisitzer genommen werden.

Besondere Sorgfalt ist auf die Abzählung der Stimmen und Abfassen des Protokolls zu verwenden und hiebei § 20 des Reglements pünktlich zu beachten. Die Vorschriften des Ministerial-Erlasses vom 8. Juni 1877 (Min.-Amtsbl. S. 235) Ziffer 1—4 sind genau einzuhalten. Es sind namentlich Wählerlisten und Gegenlisten von dem gesamten Wahlvorstand (Wahlvorsteher, Protokollführer und Beisitzer) zu unterfertigen.

Am Schluß der zur Wahl benötigten Wählerliste (bei zusammengelegten Gemeinden also auf der letzten Seite der zuletzt angehefteten Liste) wörtlich folgendes beizufügen, zu beurkunden und beurkunden zu lassen:

Die Richtigkeit der bei der heutigen Wahl in Kolonne 7 gemachte Abstimmungsvermerke bekräftigt: Der Wahlvorstand: Die Beisitzer: Protokollführer: den 20. Februar 1890

Bezüglich der sofortigen Uebersendung des Wahlprotokolls samt Beilagen an den Wahlkommissar wird auf Biff. 5 des oberamtl. Erl. vom 8. d. Mts. (Wacknang Nr. 18) wiederholt hingewiesen. Schließlich wird auf Biff. 1—7 der oberamtl. Bekanntmachung vom 23. Januar d. J. (Wacknang Nr. 11) nochmals aufmerksam gemacht. Den 13. Febr. 1890.

R. Oberamt. Schütz.

Revier Kleinaspach. Holzverkauf.

Am Mittwoch den 19. Febr., vormittags 1/10 Uhr aus dem Staatswald der Gut Kleinaspach: 13 Nadelholzstämme IV. Kl. zu 4,5 Fm., 3 Nm. eigene Spalter, 3 Nm. dto. Scheiter, 31 Nm. dto. Prügel, 17 Nm. buchene Prügeln, 6 Nm. alpine Prügeln, 71 Nm. sichte Prügeln, 12 Nm. sichte Koller, 84 Nm. forstene Prügeln, 5 Nm. forstene Koller, 19 Nm. Nadelholzabbruch, 810 eigene, 1640 buchene, 600 hartgemischte, 260 weichgemischte Wellen, 60 Stück ungebundene Nadelholzwellen.

Zusammenkunft um 1/10 Uhr an der Spitzklinge in den Einder Wiesen, um 11 Uhr im Bergreich in der Kuchmalerei.

Revier Kleinaspach. Brennholzverkauf.

Am Freitag den 21. Febr., vormittags 1/10 Uhr aus dem Staatswald Büchle: 4 Nm. buchene Spalter, 2 Nm. Scheiter, 12 Nm. Prügel, 2 Nm. alpine Anbruch, 1 Nm. buchene Stoeholz, 280 buchene Wellen.

Schöthaler: 1 Nm. eigene, 1 Nm. Nadelholz, 3 Nm. Laubholzprügel, 170 weichgemischte Wellen.

Grafenholz: 2 Nm. sichte Koller, 4 Nm. dto. Prügel, 15 Nm. forstene Prügel, 180 Stück ungebundene Nadelholzwellen.

Zusammenkunft 1/10 Uhr im Büchle bei der Saatschule, 1/11 Uhr im Schöthaler, 1/12 Uhr im Grafenholz an der Straße.

Revier Lichtenstern. Nuß- und Brennholzverkauf.

Am Freitag den 21. Februar, vormitt. 11 Uhr, im Lamm in Neulautern aus Lauterwald 4, Hufeisig: Nm.: 7 eigene Prügeln, 72 buchene Scheiter, 129 Nm. Prügel und Klöße, 15 eigene Scheiter und Prügel, 14 eigene Koller, 37 eigene Prügeln.

Das Holz liegt in nächster Nähe von Neulautern.

Nachmittags 2 Uhr im Girsch in Spiegelberg: Nadelholzstammholz: aus Krebsbad 2: 15 Fm. IV. und V. Kl. Brennholz: aus Deutelswald 8, Harbtschlag und Krebsbad 2 und 6: Nm.: 95 buchene Scheiter, 149 Prügel und Klog, 15 eigene Scheiter und Prügel, 20 birkene Scheiter und Prügel, 15 eigene, alpine und Anbruch-Prügel, 11 Nadelholz; ferner und zwar zu Anfang des Verkaufs in Spiegelberg:

Korbweiden: 12,5 Ztr. aus dem Deutelswald. Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes vom Krebsbad vormitt. 1/12 Uhr auf der Großhöfbergerstraße am Schlag in Abt. 2, etwa 1 Km. unterhalb Großhöfberg. Das Holz vom Deutelswald liegt bei der Blockhütte.

Leichter Erwerb, 3000 bis 3500 Mark jährlich! Jedermann kann durch Benutzung seiner freien Zeit sich diesen Nebenverdienst erwerben. Anfr. sub. B. 8385 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Wacknang. Landwirtschaftl. Bezirksverein. Plenar-Versammlung.

am Montag den 24. d. Mts. (Matthias-Freitag), nachmittags 2 Uhr im Saale des Gasthofs z. Schwanen in Wacknang.

Tagesordnung.

1) Vorlage des Rechenschaftsberichts. 2) Publikation der Vereinsrechnung vom abgelaufenen Jahre. 3) Genehmigung des Voranschlags über die dem Verein zustehenden Mittel und des Geschäftsplans für das laufende Jahr. 4) Wahl eines neuen Vorstands. 5) Vortrag des Oberamtsstierarztes Häftele über „Maul- u. Klauenwunde.“ 6) Sonstige Mitteilungen in Vereinsangelegenheiten.

Die Mitglieder des Ausschusses werden ersucht, sich um 1 1/2 Uhr einzufinden. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein Wacknang den 13. Febr. 1890. N. A. Vereinssekretär: Kugler.

Wacknang. Bekanntmachung.

Als Vieh- & Fleischhauer wurde erwählt: Albert Müller Metzgermeister. Den 13. Febr. 1890. Gemeinderat. Vorstand: G. o. d.

Waldrems. Liegenschaftsverkauf.

Nachdem das R. Amtsgericht Wacknang am 17. Jan. 1890 die Zwangsversteigerung in das unbewegliche Vermögen des Jakob Bäuerle, Schmiedmachers in Waldrems, angeordnet hat, kommt die hienachbeschriebene Liegenschaft an.

Samstag den 1. März d. J., nachmittags 2 Uhr in dem Rathhause zu Waldrems im ersten Termin zur öffentlichen Versteigerung:

Geb. Nr. 51, 3 a 82 qm (Ein Stockiges Wohnhaus, 1 1/2 Stockiges Wohnhaus, Schauer und Hofraum an den Gassenändern, B. B. N. 7200 M., Anschlag 3000 M.

4000 M. Grundstockgeld wird gegen gesetzliche Sicherheit in 1 oder 2 Theilen auszuliefern gesucht von der Gemeindepflege.

Geld-Antrag.

4000 M. Grundstockgeld wird gegen gesetzliche Sicherheit in 1 oder 2 Theilen auszuliefern gesucht von der Gemeindepflege.

B a d n a n g. Bestes
Schweineschmalz,
reines Salatöl
empfehle billigst.
Rud. Hauf.

Mein großes Lager in
Cigarren
zu allen Preislagen, in vorzüglichen
Qualitäten, bei Mehrabnahme bil-
ligst, in Kisten von 25, 50 und
100 Stück, erlaube mir empfehlend
in Erinnerung zu bringen.
Obiger.

B a d n a n g.
Prima neue
Zweischgen und
Birnschnitze
empfehle zu billigem Preis
Rud. Hauf,
vorm. Humm.

Weingeist,
feinst gereinigt, und denaturierten,
billigst bei
Obiger.

B a d n a n g.
Thomasphosphatmehl
Chilifalpete
Kainit und
Dünggyps
empfehle

Alb. Sauer.
Heilbronner Kirchenbaufose
à M. 1. —
Stuttgarter Pferdemarktfose
à M. 2. — empfehle
Albert Sauer.

Fruchtzucker
zur Bienenfütterung,
anerkannt bestes Nahrungsmittel
für Bienen, ist wieder eingetroffen
und empfehle billigst
Sulzbach à M.
Conditor Kienzen.

B a d n a n g.
Einen halben Morgen
A d e r
hat zu verpachten
J. Wenzmaier, Metzgers Wwe.
Oppenweiler. Einen

Schmiedhandwerks-
zeug, sowie alt Eisen
verkauft Montag den 17. Februar,
nachmittags 1 Uhr,
Schmied Kranters Wwe.
B a d n a n g.
Ein solider tüchtiger

Reinmacher,
welcher auch zugleich Logis haben könnte,
kann eintreten bei
Heinrich Breuninger.
Großspach. Ein jüngerer

Arbeiter
kann sofort eintreten bei
Gottlieb Tränkle, Schreiner.
Einen Lehrling sucht Obiger.
Arbeiter
(Küfer oder Kübler) sucht in Wälde
Küfer Krantner.

B a d n a n g.
Einen wohnverzogenen kräftigen Jungen
nimmt
in die Lehre
Wolff Frenkamm, Metzger
untere Au.
B a d n a n g. Meine
Wohnung
bestehend aus 3 ineinandergehenden Zim-
mern, Küche, Speisekammer, Keller und
Bühne habe auf Georgi zu vermieten.
Karl Kniff, Schneider,
gegenüber der Post.

G. Sahn, Mechaniker
in **B a d n a n g**
empfehle sein
Nähmaschinen-Lager
der neuesten Systeme, sowie alle
Zubehörteile, das feinste Del & Nadeln
zu den billigsten Preisen.

Gebräuchte Nähmaschinen
garantirt noch gut gehend
in großer Auswahl und zwar
Familien-Singer-, Medium- und Titania-
zu Fuß- oder Handbetrieb,
Wheeler u. Wilson 10—15 Mark das Stück
Cylinder-Maschinen 25 " " "
Säulen-Maschinen 50 " " "
Reparaturen schnell und billig.

M u r r h a r d t.
Auf Konfirmation
empfehle ich
schwarze & farbige Cademirs
Kleider- und Unterrockstoffe
schöne schwarze Schürzen
Tuch & Wustkin, Halbtuch
und halbwollene Hosenzeuge
in guten Qualitäten und zu sehr billigen Preisen.
Albert Böhringer.

A. Böhringer
Lederhandlung, Murrhardt
empfehle
Sohl- & Überleder, Brandsohlleder, Futterleder,
Lackleder, Spangen & Fohlen.
Schäfte aller Art für Herren, Frauen u. Kinder.
Fabrikleiten, Stiefelhölzer, Walkbreiter,
alle Sorten Nagel & Hülfe, echt amerik. Polynägel.
Sammtzug, Maschinenfäden, Maschinenreife etc.
Sämtliche Schenkerzeuge
und alle zur Schuhmacherei nötigen Artikel.
Beste Schönste
Qualitäten. Auswahl.

B a d n a n g.
Alle Sorten Mehl
aus der Neuschöndthaler Kunstmühle
Kuttarmehl & Kleie, Weizenmehl
empfehle zu den billigsten Tagespreisen
Paul Henninger u. d. Post.
B a d n a n g.
Eine frische Sendung guter gelber und roter

Kartoffeln
ist angekommen. Ich verkaufe dieselben um ganz billigen Preis und kann solche
zur Saat für unsere Gegend als sehr ergebnis empfehlen. Beweise hierfür ergaben
sich im vergangenen Jahr.
Gottlieb Ihle.

Deutsche Landwirtschaftl. Ausstellung
in **Strasbourg i. Elsass**
5. bis 9. bezw. 11. Juni 1890.
Zur Ausstellung werden zugelassen:
Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel, Fische,
Bienen, alle landwirtschaftl. u. gärtnerischen Erzeugnisse und
Hilfsstoffe namentlich Samen, Tabak, Hopfen, Saft, Wein, Wei-
den sowie alle landw. Maschinen und Geräte.
Geldpreise 71 000 M. 300 Preisämgen und Ehrengaben
Die Ausstellungsortung und Preisanschreiben, sowie Anmeldepapier ver-
teilt ausschließlich unsere Hauptgeschäftsstelle
Berlin SW., Zimmerstraße 8.
Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft.
Das Direktorium.

Todes-Anzeige.
Unsern Bekannten u. Freun-
den machen wir die traurige Mit-
teilung, daß unsere Schwester
Henriette
heute vormittag 9 1/2 Uhr sanft
verstorben ist mit der Bitte um
stille Teilnahme.
Badnang, den 14. Febr.
Die Geschwister
Friedrich und Christiane
Staudenmayer.
Die Beerdigung ist Sonn-
tag nachmittag 3 Uhr.

M u r r h a r d t.
Dankfagung.
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme, die uns aus
allen Kreisen der Einwohnerschaft
während des schmerzlichen Kran-
kenlagers und beim unerwarteten
Hinscheiden unseres treuen Gat-
ten und Vaters
L. G. Seiz, Lehrers hier,
entgegengebracht worden sind, für
die große Beteiligung am Trauer-
gelaute, für den ergreifenden Ge-
sang der so zahlreich eingetrof-
fenen Lehrer sowie des Lieber-
franzes und für die trostliche
Ausprache des Herrn Stadtpar-
ters Eisenbach sagen wir hier-
mit unsern tiefempfundenen Dank.
Die trauernde Witwe
Pauline Seiz
mit ihren Kindern
Martha, Maria, Max, Anna.

Langenstein
(Wäckerjoh) verendet in 5 und 9 Pfd.-Kistchen,
das Pfund zu 22 Pfg. per Nach-
nahme. Beste Qualität.
C. Ziegler, Calverstraße 13
Stuttgart.

B a d n a n g. Selbstgemachte
Ciecrudeln
Butter
Speisezwiebel
Getreidepreßhese
Bierhese
empfehle in stets guter frischer Ware
Schuhmacher **Wahers** Witwe
Marktplatz.

Eine freundliche
Wohnung
mit 5 Zimmern im ersten Stock, Küche
und Wasserleitung sowie Holz- und Keller-
platz ist bis Georgi zu vermieten. Die-
selbe kann auch an zwei Familien vermietet
werden. Wer? sagt die Exped. d. Bl.
Eine Familie ohne Kinder sucht
eine bessere

Wohnung
mit 2 Zimmern u. Küche bis Georgi zu
mieten. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.
B a d n a n g. Zwei freundliche
Wohnungen
mit Kelleranteil hat zu vermieten
Christian Müller,
Sulzbacher Vorstadt.
B a d n a n g.
Ein junger fleißiger
Knecht od. Schweizer
kann sofort eintreten bei
Fritz Hänker.

Eine solider
Knecht,
der mit Pferden umzugehen weiß, kann
sogleich eintreten. Wo? sagt die
Expedition d. Bl.
Zum sofortigen Eintritt oder in 14
Tagen wird eine fleißige
M a g d
aufs Land gesucht. Auskunft von wem?
erteilt die Expedition d. Bl.

Seegrassbänder
zum Heubinden sehr geeignet, empfiehlt
E. Weismann.

B a d n a n g.
Ia. Dreikronen-Schmalz,
das reinste und vorzüglichste Schwe-
nefett,
Ia. amerik. Schweinefett
empfehle billigst
Wilh. Buchegger,
vorm. Jul. Schmüde.
Bei größerer Abnahme entspre-
chend billiger.

Ia. holländ. Voll-
Säringe
empfehle
Wilh. Buchegger.
Prima vollfästigen
Emmenthalerkäse
Prima ganz reifen
Limburgerkäse
empfehle
Wilh. Buchegger.

B a d n a n g.
Bibeben
zur Mostbereitung empfiehlt billigst
L. Höchel.
B a d n a n g. Dreiblättrigen
Kleesamen,
eisefreit und garantiert reiner Höhen-
löher Ware, empfiehlt
L. Höchel.

B a d n a n g. Sonntag
Bockbraten
bei gutem Wein und Bier, wogu freun-
dlich einladet
Metzger Sampp's Witwe.

Tagexübersicht.
Deutschland.
Württembergische Chronik.
B a d n a n g. 14. Febr. Gestern Abend öffnete
sich der Saal des Gasthofs z. Schwanen mit sämt-
lichen anstößenden Zimmern den Carnevalsfreuden, zu
solchen der hiesige Lieberfranz Einladungen erlassen
hate. Der Besuch des Maskenballs war ein ungemein
zahlreicher, so daß jedes Plätzchen besetzt war. Dabei
boten neben dem Lauge die mannigfaltigen Bilder den
reichsten Stoff zu fröhlicher Unterhaltung. Der Lieber-
franz kann auf den ganzen Verlauf des Balles einen
befriedigenden Rückblick werfen.
Stuttgart. 13. Febr. Zur Erhaltung der
würdt. Einrichtungen auf dem Gebiet der
freiwilligen Gerichtsbarkeit. Die Be-
hauptung der Herrn Rechtsanwält Dr. Klemmeyer I.,
Max Leipheimer, Bönenstein I. und Dr. Schall in
einem gehöhr erschienenen Platte, es sei in der Neufer-
ung des Staatsanzeigers über das Gutachten des
Vorstands der Anwaltskammer diesem Gutachten
als Beweggrund die Verfolgung egoistischer Standes-
interessen imputiert, muß als unbegründet abgelehnt
werden. Von einem Beweggrund ist in jener Äu-
ßerung keine Rede. Daß aber die in dem Gutachten
beschworene Befreiung der württembergischen Ein-
richtungen im Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit
die tatsächliche Folge haben werde, zu einer
vermehrten Beschäftigung der Rechtsanwält zu führen,
und daß aus dieser gelegentlichen Maßregel kein Ge-
winn für die Klasse der Parteien und für den Prozeß-
frieden entspringen werde, dies dürfte, wenn es sich
einmal um die pflichtmäßige Vertretung der Landesin-
teressen handelt, nicht verschwiegen werden. Die Er-
klärung der oben genannten Herren Rechtsanwält
weist nunmehr zur Ergänzung des Gutachtens des
Vorstands der Anwaltskammer auf die angestrebende
Schaffung eines „unabhängigen Notariats“
hin. Mit der Einführung des sogenannten freien oder
unabhängigen Notariats wäre verknüpft die Befreiung
der gerichtlichen Aufsicht über die Geschäfte der No-
tare, der Wegfall des Gehalts und der Pensonsrechte
derselben, als Ersatz hierfür Einführung entsprechender
höherer, von den Parteien zu tragender Gebühren- und
Reisekosten, vorverpflichtende Verpflanzung des Notariats
vom Land in die Stadt und vorhergehender Uebergang
desselben an akademisch gebildete, mit den Orts- und
Personalverhältnissen minder vertraute Juristen, Auf-
blühen der Winkeladvokatur, besonders in den ärmeren
Bezirken und Volksteilen. Davon, daß dieses Sy-
stem den Vorzug vor unseren bisherigen Einrichtungen
verleihe, wird sich die württembergische Bevölkerung
schwerlich überzeugen.

Lebensversicherungs- & Ersparnisbank
in **Stuttgart.**

Gegründet 1854. Auf Gegenseitigkeit. Unter Staatsaufsicht.
Berichtungs-Anträge kamen ein im Jahre 1888 über M. 29 784 250; im Jahre 1889 über M. 33 074 940.
Berichtigt waren während des Jahres 1888 " 297 346 540; währ. d. Jahres 1889 " 315 741 417.
Berichtungsstand Ende 1888 " 289 689 870; Ende 1889 " 308 432 209.
Reiner Zuwachs Ende 1888 " 15 187 800; Ende 1889 " 18 742 339.
Für Sterbfälle waren trotz der größeren Zahl v. Mitgliedern weniger als im Vorjahr auszuzahlen ca. " 184 700.

Unentgeltliche Kriegsversicherung.
Zu weiterem Beitritt laden ein die Vertreter:
Badnang: Lehrer **Faith,** Oppenweiler: **G. F. Molt,** Murrhardt: Buchbinder **Rothmann,** Mar-
bach: **August Müller,** Kohlenhandlung, Großbottwar: Präzeptor **Stingel,** Winnenden: **C. Mann,** Waib-
lingen: **G. Beger.**

B a d n a n g.
Güldenpumpen zum ziehen & stoßen
Güldenhamnen mit Verteiler
Futterschneidmaschinen und
Maschinemeßer
empfehle unter Garantie zu den billigsten Preisen
Albert Sauer.

B a d n a n g.
Wegen Wegzug sehe ich
hochfeine Anzüge, Hosen, Weberzieher
Buksin und Kammgarnstoffe in schöner Auswahl zum **Ausverkauf**
aus und sehr gutem Besuch höflich entgegen.
L. Pfisterer, untere Au.
Eine schöne **Wohnung**, mit oder ohne Laden, sucht bis Georgi im Mit-
telpunkt der Stadt
Obiger.

B a d n a n g. Samstag
Wichel-
Suppe
wogu freundlichst einladet
Koch z. Sonne.

Oberschöndthal, 4 Eimer
M o s t
verkauft
Salomon Schrof.
B a d n a n g.
Roggen- & Haberstroh
ferner 2 Eimer guten Most verkauft
Schäfer **Räuchle.**

S u l z b a c h.
Sonntag den 16. Februar
Rekrutenversammlung
im **Gasthof z. Lamm**, wogu freundlich
eingeladen wird.

B i t t e n - K a r t e n
werden billigst angefertigt in der
Buchdruckerei von **Fr. Stroß.**

M u r r h a r d t,
Webgarne
bester Qualität verkauft äußerst billig
Albert Böhringer.

Maschinen-Besuch.
Wegen Zustand unserer Maschinen
suchen wir vorerst
15 tüchtige Maschinern
(Schwarzblech). Accordarbeits bei 11-
stündiger Arbeitszeit ca. 40—50 Mk. in
12 Arbeitsstunden. Bei zweidienlicher Lei-
stung dauernde Beschäftigung gesichert.
Gegenseitige Kündigungsfrist 4 Wochen.
Nur schriftliche Anträge und Abmachungen
werden berücksichtigt.
Bellina & Cie.
Emailwarenfabrik **Göppingen.**

B a d n a n g.
Am **Kastnachtstien-**
tag findet bei mir von
3 Uhr ab gutbesetzte
Sanzmusik
statt, wogu freundlich einladet
L. Härtlin Wwe.
B a d n a n g.
Frühgewässerte schöne weiße
Stodische
sind zu haben bei
Wildermuths Wwe.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 21

Donstag den 18. Februar 1890.

59. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postweg 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Bezirksmeterbereich 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigen 10 Pf.

Amtl. Anzeigen.

Revier Unterwiesach.
Stamm-, Beuholz- & Reisig-Verkauf.
 Am Mittwoch den 19. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr im Löwen in Pentensbüch aus dem Staatswald Rösbrunn und Rösbüch:
 Buchen 2 St. mit 1,3 Fm., Eichen 2 St. mit 0,3 Fm., Nadelholz-Langholz V. Kl. mit 0,1 Fm. Am: 107 buhene Scheiter, 81 do. Pögel, 3 erlene Prigel, 1 Eichen-Pögel, 1 Eichen-Prigel, 15 Laubholz-Prigel.
 Wellen angebunden: 2490 Buchen, 5 Nadelholz, 270 weidgemischtes Laubholz, 60 Schlagraum.

Revier Unterwiesach.

Reis-Verkauf.
 Am Montag den 24. Febr., vormittags 9 Uhr, im Lamm zu Waldenweiler aus Gärtnersbühl, Buchling, Hohenstein, Voggenwäble, Lponholz: 3820 Nadelreis, 1140 buhene Wellen, 600 Wellen Schlagraum; aus unt. Lammwiesenhau, Erdbeerplatt und schwarze Lache, geschätzt: 200 Birkenreis-Wellen mit Grobholz; aus keiner See: 30 Birkenreis-Wellen auf dem Stad.
 An demselben Tage, nachmittags 2 Uhr, im Lamm zu Lippoldsweiler aus Eichwald, Bergwald und Schloßwald: 2380 Nadelreis, 560 buhene, 20 eichene Wellen, alles angebunden, geschätzt auf Hausen.

Nadel-Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 26. Febr., vormittags 10 Uhr aus den Staatswaldungen Restelwald 1, 4, 7, Hohenol 11, Riechberg 13, Spielwald 7, Dammerswald 6 u. 7, Ebersberg 3, 4, 8, Hagerwald 5 und 11 u. Voggenwald 3:
 Langholz I. Kl. 251 Fm., II. Kl. 371 Fm., III. Kl. 347 Fm., IV. Kl. 355 Fm., V. Kl. 31 Fm.
 Sägholz: I. Kl. 119 Fm., II. Kl. 75 Fm., III. Kl. 39 Fm.
 Nadelholz-Langholz: I.—V. Kl. 325 Fm.
 do. Sägholz: I.—III. Kl. 126 Fm.
 Zusammentritt im Oshen in Oshwend.

Fichtenbauholz-, Stangen- & Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 22. Febr., vormittags 10 1/2 Uhr im Löwen in Prevorst aus den Staatswaldungen Seeburg, Spitalwald und Sengen: 242 Fichtenstämme IV. und V. Klasse mit 59 Fm.; 25 Baustangen; Am: 1 birken Prigel, 19 fichtenes Pögelholz 1,75 m lang, 3 Pögel u. 57 Prigel. Das Material wird durch den Forstwärter von Prevorst von morgens 8 Uhr an im Walde vorgelegt.

Verkauf von Abfallholz und Akazien.

Dienstag den 18. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr, werden auf Bahnhofs Badnang mehrere Partien Abfallholz und alte Bahnschwelmen verkauft. Weiter kommt zum Verkauf ein Bindensbaumstamm und im Bahnhofsmitte Posten 22 mehrere Lose Akazien, darunter starke Stämmchen, welche sich zu Kuchholz eignen.

Geschäftshausverkauf.

Die kürzlich in diesem Blatte ausgeschriebene
Büderei mit Spezereihandel
 kommt am
Dienstag den 25. Febr.,
 nachmittags 4 Uhr,
 zum zweiten und letztenmal auf hies. Rathaus zum Verkauf.
 Angebot 10000 M.
 Rathschreiber: Friederich.

Liegenschaftsverkauf.

W a d n a n g.
 Aus der Verlassenschaftsmasse der + Karl v. e. l. z. Witwe hier kommt deren vorhandene Liegenschaft, nämlich:
 50 qm Ein zweistöckiges Wohnhaus, worinnen eine Brennweinbrennerei und gewöhnlicher Keller darunter,
 4 a 60 qm Gras- u. Baumgarten beim Haus,
 9 a 62 qm Land,
 24 a 32 qm Acker,

Waldenweiler.

39 a 13 qm Baumader, 39 a 38 qm Wiese
 am Freitag den 21. d. Mts., nachmittags 1 Uhr,
 erstmals auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Auswärtige Käufer haben ein Vermögenszeugnis neuesten Datums vorzuweisen.
 Den 15. Febr. 1890.
 Waisengericht.
 Vorstand: Rieger.

Waldenweiler.

W a d n a n g.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung wird in der Wohnung des Gerichtsvollziehers am
Mittwoch den 19. d. M.,
 vormittags 11 Uhr,
 gegen bare Bezahlung öffentlich zum Verkauf gebracht:
1 silb. Taschenuhr
 mit Goldrand samt Kette, noch ganz neu,
1 große Hängelampe wie neu.
 Die Liebhaber werden eingeladen.
 Den 17. Febr. 1890.
 Gerichtsvollzieher
 W i n g o n.

Reinaspach.

Fabrik-Verkauf.
 Aus der Verlassenschaftsmasse der Ehefrau M. A. l. e. r., Schultzeisen Wwe. von hier, kommt in deren Behausung am
Freitag den 21. d. M.,
 vormittags 9 Uhr an,
 die vorhandene Fabrik im öffentlichen Aufstreich gegen Bezahlung zum Verkauf und zwar:
 Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Schreiwert, Faß und Bandgeschir, Feld- und Handgeschir, allerlei Hausrat und ca. 30 Ztr. Heu und Stroh.
 Liebhaber sind eingeladen.
 Den 15. Febr. 1890.
 Schultheigenant.
 S c h m i d t.

Oppenweiler.

Haus-Verkauf
 mit neu eingerichteter Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller, großer Hof und Zugehör, an der Straße nach Badnang gelegen; ein Kauf kann sofort abgeschlossen werden. Nähere Auskunft erteilt
 Fr. Kaufmann.

Geld-Gesuch.

2500 M. werden gegen gute Bürgerschaft zu 4 1/2% aufzunehmen gesucht.
 Badnang. A. Steiner.

Das Schuhfett

hat sich längst als das beste Lebertraneremittel bewährt; es macht und erhält das Schuh- und Lederwerk wasserfest, dauerhaft, weich und leistungsfähig, verhindert das Eintrumpfen des nah gewordenen Leders, paralytisch die schädlichen Wirkungen fäurehaltiger Flüssigkeiten und ermöglicht tägliches Gehen in der Stiefel selbst bei nasser Witterung. Die kleine Mehrzahl dieser Schuhfettmittel gegenüber billigeren Präparaten zeigt sich durch Erprobung am Lederwerk gezeichnet. Die Schmirer des Leders mit Schweinefett, Schmeer u. dergl. ist nicht rätlich, da diese Fette selbst dem Leder angesetzt sind und das Leder damit hart und brüchig machen. Aus die meisten im Handel vorkommenden sog. Schuhfette verdienen die Bezeichnung „Lebertraneremittel“ nicht und ist das Schuhfett „Marke Büffelhaut“ mit jenem Fett nicht zu verwechseln.
 Auch für Schuhgeschirre, Chaisenverdecke und als Surfact für dieses Fett mit Vorteil verwendet.
 Das echte „Schuhfett Marke Büffelhaut“ wird nicht öfters, sondern nur in Blechbüchsen, deren Deckel mit der geistlich geschützten Marke „Büffelhaut“ bedruckt sind, verkauft. Hieran ist wegen der vielen minderwertigen Nachahmungen wohl zu achten. Büchsen à 20 und 40 Pf. sind beim Gebrauchsanweisung in folgenden Handlungen zu haben:
 Badnang: G. Gebhardt, Paul Feininger, Konrad Böschel, H. Bauer, Fr. W. Mohl, G. Weibing, Gern. Kröpfer.
 Murrhardt: G. Kappel, Ad. Zügel.
 Dr. Spranger'sche Magentropfen
 helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufregung, Verstopfung, Magen- und Nierenbeschwerden, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden u. Verdauungsstörungen. Wachen viel Appetit. Gegen Gichtlichkeit u. Gichtmorrhöen ebenfalls vortrefflich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offenen Leib. Man versuche u. überzeuge sich selbst. Zu haben bei Hrn. Apoth. Rieder, obere Apotheke Badnang (à Flasche 60 Pf.)

Haustropfen

Die zur Bereitung eines heilsamen u. gesunden Haustropfen's notwendigen Substanzen liefert ohne Zucker, franco f. Mk. 3.25 vollständig aus:
 Apotheker Hartmann, Siebhorn und Hermannsöhne (Schwäb.)
 Die zahlreichen Nachahmungen sind ausdrücklich gegenwärtig Zeugnis-grafts und franco zu Diensten.
 Man achte auf die Schutzmarke! Niederlagen in Badnang bei Apoth. Rieder, Murrhardt bei Apoth. Horn, Sulzbach a. M. bei Chr. Künzlen, Conditör. (R. 2)

Kaisers Magen Zucker

unentbehrlich bei Appetitlosigkeit, Kopfweh, Magenweh und Magenkrämpf. Versäume niemand, es zu probieren. Zu haben in Paq. à 25 Pf. bei Frau Eiber Wwe., Badnang, G. Gebhardt, Sulzbach, S. Priuz, Murrhardt.

Badnang.

Vorhangstoffe
 in weiß, creme und farbig, schmale per Elle v. 15—35 Pf. breite „ „ „ 35—65 Pf. mit eingestrichenen Zaden empfiehlt in schönster Auswahl
 Rudolph Buntlers Wwe.

Gemeinnütziges.

Die rationelle Behandlung der Schuhe und Stiefel ist es, wenn solche wöchentlich 1 bis 2mal mit „Schuhfett Marke Büffelhaut“ eingestrichen werden. Zu diesem Zweck reinigt man abends das Leder mit einem feuchten Schwamm oder Lappen, trocknet es mit einem Tuch ab undreibt dann sofort mit einem Bürsten wenig Fett gleichmäßig ein. Wer die Stiefel matt will, braucht am andern Morgen nur mit einer trockenen Bürste eingemalt darüber zu fahren; was sie glänzend macht, lasse die Flüssigkeit etwas dicker nehmen, als wenn schon eine Flüssigkeit darauf liegt. Wasserdichte, stets weiche Stiefel, auch große Erprobung an Schuhwerk sind das Resultat solch rationeller Behandlung der Fußbekleidung.

Das Schuhfett

hat sich längst als das beste Lebertraneremittel bewährt; es macht und erhält das Schuh- und Lederwerk wasserfest, dauerhaft, weich und leistungsfähig, verhindert das Eintrumpfen des nah gewordenen Leders, paralytisch die schädlichen Wirkungen fäurehaltiger Flüssigkeiten und ermöglicht tägliches Gehen in der Stiefel selbst bei nasser Witterung. Die kleine Mehrzahl dieser Schuhfettmittel gegenüber billigeren Präparaten zeigt sich durch Erprobung am Lederwerk gezeichnet. Die Schmirer des Leders mit Schweinefett, Schmeer u. dergl. ist nicht rätlich, da diese Fette selbst dem Leder angesetzt sind und das Leder damit hart und brüchig machen. Aus die meisten im Handel vorkommenden sog. Schuhfette verdienen die Bezeichnung „Lebertraneremittel“ nicht und ist das Schuhfett „Marke Büffelhaut“ mit jenem Fett nicht zu verwechseln.
 Auch für Schuhgeschirre, Chaisenverdecke und als Surfact für dieses Fett mit Vorteil verwendet.
 Das echte „Schuhfett Marke Büffelhaut“ wird nicht öfters, sondern nur in Blechbüchsen, deren Deckel mit der geistlich geschützten Marke „Büffelhaut“ bedruckt sind, verkauft. Hieran ist wegen der vielen minderwertigen Nachahmungen wohl zu achten. Büchsen à 20 und 40 Pf. sind beim Gebrauchsanweisung in folgenden Handlungen zu haben:
 Badnang: G. Gebhardt, Paul Feininger, Konrad Böschel, H. Bauer, Fr. W. Mohl, G. Weibing, Gern. Kröpfer.
 Murrhardt: G. Kappel, Ad. Zügel.
 Dr. Spranger'sche Magentropfen
 helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufregung, Verstopfung, Magen- und Nierenbeschwerden, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden u. Verdauungsstörungen. Wachen viel Appetit. Gegen Gichtlichkeit u. Gichtmorrhöen ebenfalls vortrefflich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offenen Leib. Man versuche u. überzeuge sich selbst. Zu haben bei Hrn. Apoth. Rieder, obere Apotheke Badnang (à Flasche 60 Pf.)

trauen haben wir sowohl in der Stadt wie auf dem Lande zu unserm seitherigen Abgeordneten. Er hat in klarer, richtiger Weise gehandelt mit denen, welche gleichen Sinnes und gleichen Geistes waren, hat mit ihnen wohl erwogen, das, was dem Reich gebührt und das, was dem Volke zugehört und ist deshalb der gepriesene und erfahrene Mann, den wir brauchen. All das Gelingen von Bestreben und Bestreben ist weitlos, so lange kein fester Halt gegeben werden kann. Unsere Nachbarn zeigen uns die republikanischen Seiten in der Regierung, wie im Parlament. Darum stehen wir fest und unentwegt zu unserm seitherigen Reichstagsabgeordneten:

Herr Julius Seemann.

Hall, 12. Febr. Seit vorgestern beruht der Kandidat der deutschen Partei, Seemann, den Wahlbezirk Hall, Anfangs im Büchelthal, wo Hausen, Wellberg, Sulzdorf, sodann nach Klingenthal und Hesselthal besichtigt wurden, war er gestern im Kocherthal und Kocher: Gisingen, Essingen, Amsdorf, Hebrigs-Hausen und Mühlheim. Hatten sich die Wähler schon auf der ersten Reise recht zahlreich eingestellt, so war dies gestern noch mehr der Fall. Ueberall fand I. freundliche Aufnahme und seinen Ausführungen wurde mit Spannung zugehört. Die Bauern fühlen aus seinen Worten heraus, daß er keine leeren Versprechungen macht und daß insbesondere das Eintreten I. für den Reichstag gerade ihre Interessen am meisten berührt und verteidigt. Das Vertrauen, das I. in den 2 ersten Wahlperioden erworben hat, hat ihm manchen früheren Gegner auf seine Seite gebracht.

Seemann oder Galler.

Zornentbrannt reifen Anhänger Galler's im Bezirk herum und agieren und raufionieren; raufionieren besonders über die Brauntweinsteuer, über die Verteuerung des Schnapses des armen Mannes. Wissen diese Herren auch, was diese Steuer einträgt, was Württemberg daran zahlt und wie groß die Verteuerung ist?

Der Brauntwein kostete

anno 1870 per Liter 100 Pf.
" 1875 " " 94 "
" 1880 " " 80 "
" 1889 " " 90 "

Der Raddel kommt jetzt ca. 1/2 Pf. höher als sonst und hat somit der arme Mann bei einem Tagewerk von 10 Raddeln 5 Pf. dem Reiche geopfert.

Der Gesamtbeitrag der Brauntweinsteuer beträgt aber 135 Millionen Mark, daran zahlt Württemberg 1,3 Millionen, erhält aber vom Reiche 4,7 Millionen. Wir profitieren somit nahezu 3 1/2 Millionen und dadurch wurde es möglich, die direkten Steuern um 1 1/2 Millionen zu ermäßigen, während sie andernfalls um 3 1/2 Millionen erhöht werden müßten.

Und da sollten die württemb. Abgeordneten gegen die Brauntweinsteuer stimmen; gegen eine Steuer, die wohl fast alle Länder Europas haben?

In Württemberg kommt auf den Kopf ca. 79 Pf. Brauntweinsteuer:

in Deutschland Mark 2. 89
in Frankreich " 5. 06
in Amerika " 6. 26
in England " 8. 20
in Rußland " 9. —

Die Republik Schweiz hat gar das Monopol eingeführt.

Das ist wieder ein Beispiel, welches uns sagen muß: Wir wählen nicht den Mann einer Partei, die Deutschland durch Abschaffung der Schutzölle und Tarifsenträge glücklich machen will, wir wählen den Mann einer Partei, die eine vernünftige Wirtschaftspolitik anstrebt, wir wählen unsern Alzeit bewährten Abgeordneten

Herr Seemann. (Hob. B.)

* Viele unserer Leser wird das namhafte Wort eines Ausmarschirten freuen, das wir heute hörten: „Wer unter Kaiser Wilhelm gebiert hat, geht nie mit den Demokraten!“

[III. B. Nr.] Die Ned. Ztg. schreibt: Der Kandidat der Volkspartei, Herr Hülle, erklärt am Schluß seiner gestern in der Turnhalle gehaltenen Rede, das deutsche Volk habe im Jahre 1870 die lang ersehnte Freiheit errungen, es warte aber nun schon 20 Jahre vergeblich darauf, daß ihm auch die Freiheit geschenkt werde. Bis jetzt haben wir als erstes Geschenk der Reichsregierung das allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht, somit vollständige Wahlfreiheit, dann Gewerbefreiheit, Pressefreiheit, von der unsere demokratischen Blätter den ausgedehnten Gebrauch machen, ferner Versammlungsfreiheit und Redefreiheit, Niederlassungsfreiheit sowie alle sonstigen Freiheiten, die man vernünftigerweise beanspruchen kann. Welche weitere Freiheit ist es nun, auf die der volksparteiliche Herr Kandidat immer noch wartet??

Berlin, 12. Febr. Eine Aeußerung, die der Kaiser an dem letzten Gesellschaftabend beim Reichstanzler geäußert hat, verdient allgemeiner bekannt zu werden, da sie einen Einblick gewährt in die eblen Triebfedern, die denselben bei Inangriffnahme des Werkes der Sozialreform geleitet haben. Wie wir der „Kön. Ztg.“ entnehmen, hatte einer der eingeladenen Herren in dem allgemeinen Gespräch über die soziale Gesetzgebung bemerkt, alles, was man auch für den vierten Stand thue, werde von diesem doch nicht anerkannt. Darauf antwortete der Kaiser: „Oh wir danken euch undank für die Verbesserung des Wohlstandes der arbeitenden Klassen ersten, in diesen Bestrebungen werde ich nicht erlahmen. Ich habe die Ueberzeugung, daß diese staatliche Fürsorge uns zu dem Ziele führt, die arbeitenden Klassen mit ihrer Stellung innerhalb der gesellschaftlichen Ordnung zu versöhnen; jedenfalls geben mir diese Bestrebungen für alles, was wir thun, ein ruhiges Gewissen.“

* Das „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlichte das bereits bekannte Verbot, laut welchem die gesamte Heeresmacht des Deutschen Reiches im Frieden aus 20 Armeekorps bestehen soll und das Gebiet des Deutschen Reiches in militärischer Hinsicht in 19 Armeekorpsbezirke eingeteilt wird. Das neugebildete 16. Armeekorps hat sein Generalcommando in Metz; zu ihm gehören die 33. und 34. Division, deren Städte gleichfalls in Metz sind. Das neugebildete 17. Armeekorps hat sein Generalcommando in Danzig; es wird gebildet aus 36. (Danzig) und der 37. Division (Graubenzg.).

Frankreich.

Paris, 12. Febr. Der abenteuerliche Streich des Herzogs von Orleans hat heute vor dem Gerichtshof seine richterliche Erledigung durch Verurteilung des Prinzen zu zwei Jahren Gefängnis gefunden. Der Verhandlung entnehmen wir: Der Herzog betritt den Saal um 11 1/4 Uhr. Das Aeußere des Prinzen ist jugendlich und einnehmend. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß er bei der ersten Kundgebung den Zuschauerraum räumen lassen werde, und beginnt nach den üblichen Förmlichkeiten das Verhör. Vorsitzender: Sie sollen unter die Bestimmungen des Ausnahmegesetzes. Angeklagter: Das Gesetz ist ein Ausnahmegesetz. Ich bitte um die Erlaubnis, mich ohne jeden Umschweif an den Gerichtshof wenden zu dürfen. Ich bin nach Frankreich gekommen, um als einfacher Soldat zu dienen, Ich treibe keine Politik. Die Politik ist die Sache meines Vaters, dessen ergebener Sohn und treuer Diener ich bin. Ich bin nicht in die Deputiertenkammer, sondern in das Generalbureau gekommen. Ich wußte wohl, welchen Mög-

lichkeiten ich mich ansah: das hielt mich jedoch nicht ab. Ich wollte meinem Vaterlande in einem Regimente dienen. Ist das ein Verbrechen? Ich liebe mein Vaterland; ist das ein Fehler? Nein! Ich halte mich nicht für schuldig und will mich nicht verteidigen. Herzlich danke ich meinen Ratgebern, bitte sie aber, mich nicht zu verteidigen. Ich habe in der Verhandlung die Befehle meines Landes ehren gelernt, ich werde ihre Befehle achten. Ich erwarte nichts von Ihrer Milde, aber wenn ich verurteilt werde, so bin ich sicher, daß die 200000 Gefestigten meiner Klasse, die, glücklicher als ich, meinem Vaterlande dienen können, mich freisprechen werden. Nachdem der Prinz geendet, beantragt der Staatsanwalt die volle Anwendung des Gesetzes. Der Rechtsanwält Kausse betont in seiner Verteidigungsrede, daß es sich nicht um einen unüberlegten Streich handle, sondern um die That eines „guten“ Franzosen, jeden politischen Beweggrund ausschließend. Der einzige Hegez des Herzogs sei, als einfacher Soldat im Heere zu dienen, und er, der Verteidiger wünsche der Republik und Frankreich viele solche Söhne, wie der Prinz sei. Nach der Verkündung des Urteils wurde der Herzog in das Gefängnis zurückgeführt. Zugleich erteilte der Ruf: „Es lebe Philipp Orleans!“ und als Antwort: „Es lebe die Republik!“ Draußen setzte sich der Sturm fort. Unter Führung einer Anzahl junger Rechtsanwält rufte ein Haufe von 400 Camellisten fortwährend: „Es lebe der König! Doch Orleans!“ und die Republikaner erwidern noch kräftiger: „Es lebe die Republik!“ Schließlich prägellte man sich vor dem Gerichtsgebäude.

Portugal.

Lissabon, 12. Febr. Hundert und vierzig Personen, welche bei gestrigen Kundgebungsversuchen verhaftet wurden, sind auf ein Panzerschiff und ein Kanonenboot gebracht worden.

Fruchtpreise

Badnang den 12. Febr. 1890.

höchst	niedert
Dinkel 7 M. 20 Pf. 7 M. 15 Pf. 7 M. 10 Pf.	
Haber 7 M. 80 Pf. 7 M. 72 Pf. 7 M. 60 Pf.	
Winnenden den 12. Februar 1890.	
höchst	niedert
Kernen — M. — Pf. 10 M. 72 Pf. — M. — Pf.	
Dinkel 6 M. 88 Pf. 6 M. 70 Pf. 6 M. 56 Pf.	
Haber 7 M. 83 Pf. 7 M. 75 Pf. 7 M. 60 Pf.	
Höchster Preis. Niedertster Preis.	
Dinkel 8 M. 20 Pf. 6 M. 40 Pf.	
Haber 8 M. — Pf. 7 M. 40 Pf.	
Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 30 Pf.	
Roggen 2 M. 85 Pf. Ackerbohnen 2 M. 85 Pf.	
Erbsen 3 M. — Pf. Linen 4 M. — Pf. Welsch-	
fou 2 M. 50 Pf., Kartoffeln 1 M. — Pf.	

Evangelischer Gottesdienst in Badnang

(mit Psalmen):
 am Sonntag den 16. Februar.
 Vormittags Predigt: Herr Helfer Leig.
 Nachm. Kinderlehre (Mädchen): Herr Helfer Leig.
 Filialgottesdienst in Steinbach: Herr Stadtwir Kopp.

Katholischer Gottesdienst am Sonntag 16. Februar

in Badnang um 9 1/2 Uhr
 in Oppenweiler um 1/2 11 Uhr.

Gestorben

den 14. d. M.: Staudenmayer, Henriette, ledig, 60 Jahre alt. Beerbigung am Sonntag den 16. d. Mts., nachm. 3 Uhr.
 Geißler, C. Am., Stuttgart. Dürr, Marie, Kirchheim u. T. Bäcker, Ghr., Dr med., Weisingen. Zahn, J., Privatier, Saigau. Ziesel, W., kath. Stadtpfarrer, Kirchheim. Schneider, Wilhelmine, Altrichbach. Gg. Sophie, Stuttgart. Gottlieb, G., Salinen-Inspektor, Sagfließ.

Unterhaltungsblatt & Jugendfreund Nr. 7.

lagte er streng, „jedes Wort, das Sie hier sagen, ist begraben zwischen uns, denn wir, Nochtig und ich, glauben Erich besser zu kennen! Aber da Sie offenbar in einer begreiflichen, wenn auch höchst beklagenswerten Seelenstimmung sind, welche Sie verleitet, Krugschlüsse zu machen, Aeußerungen zu thun, die Sie nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet sind zurückzuhalten, so bitte ich Sie ernstlich, die Gastfreundlichkeit meines Hauses anzunehmen und vorderhand jeden Verkehr mit Fremden zu vermeiden. Sie sind krank, lieber Graf, — das erklärt sich! Bleiben Sie hier, — lassen Sie uns gemeinsam —“

„Mit Vergnügen!“ Es war Kyburgs gewohnte Nebenart; sie klang höchst fatal in diesem Augenblick und er hütelte sich wohl, einzugehen, daß er sich vor dem Kreisrichter noch viel aufgeregt und verkehrter benommen, so daß dieser mehr als je von der Schuld Willwärtis überzeugt war.
 Nochtig blieb zum Diner. Graf Kyburg sah mit dem alten vergnüglichen Nadeln in dem schönen Speisefsaale umher und auf die trefflichen Speisen, welche die Tafel bot. O, er war gerade der Mann, das zu verstehen.

Ena und Tante Luise hatten sich entschuldigen lassen. Eritere wußte nicht, wie viel schwerer das Herz ihres Vaters durch Kyburgs Aeußerungen geworden, aber es lag in der Luft, sie fühlte es instintiv, die Sache Erichs stand sehr schlimm.
 Die hochgradige Erregung hatte nachgelassen in ihr, aber jetzt kam die Mutlosigkeit, und indem sie sich klar machte, daß Erich jetzt ein Gefangener, in seiner Zelle der ersten Kerkerkammer entgegengehe, brach sie in ein dumpfiges Weinen aus, welches Tante Luise, so sehr sie auch zu trösten wünschte, mit ihrem unheilvollen:

„Ach, ich habe es immer geahnt!“ nicht stillte. Es kamen fortwährend Boten von dem Kriegsgericht. Kaland hatte gefordert, daß er jede zulässige Mitteilung sofort empfing. — So erfuhr man, daß Professor Richter, der verurteilt war, telegraphisch benachrichtigt worden sei und sofortige Rückkehr gemeldet habe. — Der alte Verwalter Erichs kam und erzählte, es sei eine Gerichtskommission im Schlosse gewesen und habe dort den ganzen Tag untersucht und das Personal verhört. Die sämtlichen Büchschlösser und sonstigen Jagdgeschwehre seien mitgenommen worden.
 Der Abend brach an und je dunkler es wurde, um so schwerer wurde die Stimmung.
 Die erste Nacht im Gefängnis!
 Wenn sie dem Schuldigen schrecklich ist, für den Unschuldigen ist sie es nicht minder.
 Erich von Willwärt hatte während des Laufes des Vormittags seine Haft verhältnismäßig ruhig genommen, überzeugt, daß sich bald alles auflären werde.
 Als aber das Verhör vorüber war und durch Alseimstein und Nachbarn die ihm anfangs ganz unbegriffliche Situation sich in ihrer ganzen Wirklichkeit darstellte, da vernichtete sich seiner eine Gemütsstimmung, wie er sie trotz aller Ergebnisse dieses letzten halben Jahres doch nie für möglich gehalten; in der tiefsten Empörung über die ihm angethane Schmach mußte er sich doch selbst zugeben, daß der Richter nichts anderes thun konnte, als was er gethan.

* Das Beste kommt zuletzt. Geschäftszuhaberin (junge Witwe): „Ich habe nun Ihren ganzen Musterloffer durchgesehen und meine Notizen gemacht; haben Sie sonst etwas anzubieten?“ Reisender: „Nur noch meine Hand, verehrte Frau!“

Ena.

Novelle von E. Gaidheim.
 (Fortsetzung.)

„Mitberg?“ fragte Kaland.
 Nochtig nickte ernst.
 Unleugbar glaubt man also von dieser Seite ernsthaft an all den Klatsch der letzten Zeit!
 „Es sieht schlimm genug um Willwärt, daß so viele sich des Zweifels nicht erwehren können.“
 Die beiden Männer saßen in peinlicher Unruhe noch zusammen, als Graf Kyburg gemeldet wurde.
 „Ich war bei Ihnen, Nochtig, man wies mich hierher,“ erklärte er, sein Eindringen bei Kaland nicht schuldigend.

Er sah ganz, gegen seine Gewohnheit, ernst aus — ja blaß und angegriffen.
 „Ich wollte den armen Keel sprechen, man hat mir aber den Eintritt verweigert,“ sagte er, und dann schlug er in jählingsloser Aufregung die Hände zusammen: „Wenn es wahr wäre! Wenn es wahr wäre!“
 „Wie! Sie, kein Schwager, kennen ihn doch gut genug, um auf seine Schuldigkeit zu schwören,“ schrie Nochtig erlebend auf.

Der Graf war ihm einen sonderbaren Blick zu.
 „Ich schwöre nichts!“ sagte dieser Blick, und dann begann Kaland in seiner fahrigten Weise unter dem Druck der Aufregung zu reden — Dichtung und Wahrheit wie immer, gewohnheitsgemäß vermengend.
 Eine unbedenkliche Seelenangst überkam beide Hörer. Nach unruhigen Andeutungen war es gar nicht so ganz unanbar. — Woher Gott!

Kaland sprang auf. Der Schwieg stand in diesen Tritten auf seiner Stirn. „Der Graf Kyburg.“